

Antrag

Initiator*innen: Campusgrün Bundesvorstand (dort beschlossen am: 29.04.2026)

Titel: Siamo tutti antifascisti.

Antragstext

821 **Präambel**

822 Faschismus ist keine Meinung, er ist ein Verbrechen. Rechtsextremismus ist keine
823 legitime politische Alternative, er ist eine Bedrohung für alle Menschen, die
824 nicht ins enge Weltbild Rechtsextremer passen. Unsere Antwort: wir widersetzen
825 uns als Studierende und als Teil einer Gesellschaft, die wir aktiv gestalten
826 wollen.

827 Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus und jede Form von
828 Menschenfeindlichkeit sind keine Randphänomene, sie sind strukturell in
829 Institutionen, in Sprache und in Alltagspraktiken verankert. Wir benennen und
830 bekämpfen das. Als Einzelpersonen, als Hochschulgruppen, aber auch auf
831 Bundesebene. Jedes Mitglied von Campusgrün verpflichtet sich, diesen
832 rückständigen Ideologien den Kampf anzusagen! Sowohl extern als auch intern
833 müssen wir diese Probleme aufarbeiten und für eine gerechtere Welt eintreten.
834 Unsere Hochschulen und Unis sind keine Orte der Gleichgültigkeit, sondern Orte
835 der demokratischen Auseinandersetzung, der kritischen Reflexion und der aktiven
836 Zivilcourage.

837 Wir fordern: Haltung zeigen, Strukturen verändern, Zusammenhalt stärken!

838 **Aktuelle Lage: Studierendenwerke und die AfD in NRW**

839 Die jüngsten Ereignisse in Nordrhein-Westfalen haben gezeigt, wie nah die Gefahr

840 ist und wie wirkungsvoll wir gemeinsam sein können. Studierendenwerke in NRW
841 haben Gespräche mit Vertreter*innen der AfD aufgenommen, einer Partei, die in
842 Teilen vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistisch eingestuft ist.
843 Die Partei versuchte so, Einfluss auf Institutionen zu gewinnen, die unmittelbar
844 für die Lebensrealität von Studierenden verantwortlich sind: für BAföG-Beratung,
845 für Mensa, Wohnen und für psychosoziale Beratungsstellen.

846 Als Campusgrün haben wir nicht geschwiegen. Gemeinsam haben wir öffentlichen
847 Druck erzeugt, informiert, mobilisiert und klargemacht: Die AfD hat in diesen
848 Institutionen nichts zu suchen.

849 Mit Erfolg: Studierendenwerke haben die Gespräche mit der AfD beendet.

850 Das ist ein wichtiger, notwendiger, kurzzeitiger Erfolg, der uns gezeigt hat,
851 wie stark wir gemeinsam als Studis wirken. Hier dürfen wir nicht stoppen,
852 sondern müssen weiter mehr Partizipation, mehr Transparenz und mehr junge
853 progressive Stimmen fordern.

854 Das alles war ein Ergebnis von politischem Druck. Und politischer Druck lässt
855 nach, wenn wir nachlassen.

856 Deswegen sagen wir klar: Das war erst der Anfang. Gemeinsam machen wir weiter!

857 **Unsere Forderungen**

858 **Rechtsextremismus raus aus den Hochschulen**

859 Auch vor Hochschulen macht der in Deutschland fortschreitende Rechtsextremismus
860 leider keinen Halt. Gemeinsam positionieren wir uns daher klar gegen jede Form
861 von Rechtsextremismus, denn er entsteht überall dort, wo wir nicht laut sind, wo
862 wir uns nicht widersetzen, wenn wir oder Personen in unserem Umfeld Unrecht
863 erfahren. Unsere Unis leben von lauten, widerstandsfähigen Studis, die kritisch
864 denken, Unrecht hinterfragen und aufklären. Als Orte der Wissenschaft nehmen
865 Hochschulen einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft ein und sind daher
866 auch wichtige Institutionen im Kampf gegen Rechtsextremismus. So dürfen
867 Organisationen, die nachweislich demokratie- und menschenfeindliche Positionen
868 vertreten, keine Bühne im Rahmen dieser wissenschaftlichen Institutionen
869 erhalten. Wir fordern dementsprechend, dass Universitätsleitungen und ebenso die
870 Studierendenwerke ihre Verantwortung ernst nehmen und Kooperationen sowie
871 Gespräche mit rechtsextremen Funktionsträger*innen, Parteien und Organisationen
872 stoppen. Gespräche mit politischen Akteur*innen müssen öffentlich dokumentiert
873 und zugänglich für alle sein. Des Weiteren fordern wir verpflichtende Schulungen

874 zur Erkennung und zum Umgang mit rechtsextremem Handeln. Ohne verpflichtenden
875 Charakter laufen die Universitäten Gefahr, dass nur ein geringer Teil der
876 Mitarbeiter*innen, Angestellten und Gremienmitglieder diese Schulungen
877 wahrnehmen.

878 **Gegen Rassismus und Diskriminierung in jeder Form**

879 Rassismus ist in unserer Gesellschaft strukturell verankert und prägt den Alltag
880 vieler Studierender in Deutschland. Gemeinsam kämpfen wir für einen Ausbau von
881 unabhängigen, ausreichend ausgestatteten und geförderten
882 Antidiskriminierungsstellen. Diese müssen möglichst barrierearm für alle
883 betroffenen Studierenden gestaltet werden. Rassistische Erfahrungen im
884 Hochschulalltag müssen niedrigschwellig gemeldet werden können und ernsthaft
885 sowie streng vertraulich bearbeitet werden. Außerdem setzen wir uns als
886 Campusgrün für die Aufnahme von Themen wie Rassismuskritik, Kolonialgeschichte,
887 Critical Whiteness Studies, Intersektionalität und kritischer
888 Wissenschaftsgeschichte als festen Bestandteil der Curricula ein.

889 Darüber hinaus fordern wir verpflichtende Antirassismus- und
890 Diversitätsschulungen für Lehrende, Hochschulpersonal sowie
891 Entscheidungsträger*innen in der akademischen Selbstverwaltung. Hochschulen
892 müssen ihrer Verantwortung als öffentliche Institutionen gerecht werden und
893 aktiv gegen Diskriminierung wirken, anstatt diese lediglich zu verwalten. Dafür
894 braucht es gute finanzielle Rahmenbedingungen, um entsprechende Stellen und
895 Projekte zu schaffen, die nicht nur formal mit Verantwortung ausgestattet sind,
896 sondern auch nachhaltig und langfristig echte Wirkungsmöglichkeiten haben.

897 Wir setzen uns zudem für den Abbau struktureller Barrieren für POC und Menschen
898 mit Migrationshintergrund im Hochschulzugang sowie für gezielte Förderprogramme
899 für rassifizierte und internationale Studierende ein. Auch auf Ebene des
900 wissenschaftlichen Personals braucht es Maßnahmen, um marginalisierte
901 Perspektiven stärker zu repräsentieren und Machtasymmetrien und -hierarchien
902 abzubauen.

903 Nicht zuletzt braucht es eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen
904 institutionellen Geschichte der Universitäten selbst und bestehenden
905 Wissensstrukturen, die den Alltag auf dem Campus und die Lehre dort prägen. Wir
906 fordern Hochschulen und ihre Leitung dazu auf, koloniale Kontinuitäten in
907 Forschung und Lehre aktiv aufzuarbeiten und eurozentrische Perspektiven kritisch
908 zu hinterfragen.

909 Verschiedenste diskriminierende Strukturen sind tief in unserer Gesellschaft

910 verankert. Deshalb müssen wir als progressive Studierende gemeinsam gegen jede
911 Form von gruppenbezogener Diskriminierung und Strukturen ankämpfen und klar für
912 Menschlichkeit und Würde eintreten. Wir erkennen an, dass auch in progressiven
913 Kreisen diese gruppenbezogene Diskriminierung keinen Halt macht und wir
914 gemeinsam diese Strukturen aufbrechen müssen.

915 **Für eine demokratisch starke Studierendenschaft**

916 Demokratie ist keine Zuschauerveranstaltung, auch wir Studis sind tagtäglich im
917 Kampf für Demokratie gefragt.

918 Denn kollektives Handeln wirkt, wie die Ereignisse in NRW gezeigt haben. Zeigt
919 Haltung im Alltag: Widerspricht rassistischen Kommentaren, queerfeindlichen
920 Aussagen und rechten Parolen, auch wenn es unbequem ist. Meldet Vorfälle,
921 unterstützt Betroffene, vernetzt euch über eure Hochschule hinaus, denn Politik
922 endet nicht am Hochschulzaun. Demokratie lebt nicht nur in Parlamenten, sie lebt
923 in Hörsälen, in Mensen, in WG-Küchen. Und sie braucht uns alle.

924 **Die Bedeutung links-grüner Campusarbeit**

925 **Ein Anfang – wir machen weiter**

926 Die Ereignisse in NRW haben eines deutlich bewiesen: Links-grüne Campusgruppen
927 sind notwendig und wirksam, wir sind der Unterschied. Es waren organisierte,
928 engagierte Studierende, die verhindert haben, dass rechtsextreme Positionen über
929 Institutionen salonfähig gemacht werden. Nicht die Hochschulleitung allein.
930 Nicht eine Behörde. Wir.

931 Politisches Engagement auf dem Campus hat direkte Auswirkungen auf die
932 Lebensbedingungen von Studierenden. Wir begreifen uns als Teil einer breiteren
933 gesellschaftlichen Bewegung für soziale Gerechtigkeit, für ökologische
934 Transformation und für eine Demokratie, die alle schützt und einschließt. Unser
935 Engagement auf dem Campus ist dabei keine Nische, sondern Ausgangspunkt. Wer
936 schweigt, stimmt zu. Wer handelt, verändert.